



## **Hinweise zur Erstellung und Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten**

### **Inhaltsverzeichnis**

<b>1. Zum Einstieg oder: Was ist wissenschaftliches Arbeiten? .....</b>	<b>2</b>
<b>2. Recherchieren.....</b>	<b>3</b>
<b>3. Der Aufbau wissenschaftlicher Arbeiten .....</b>	<b>7</b>
3.1 Der Beginn der Ausführungen .....	7
3.2 Hauptteil(e) der Ausführungen .....	8
3.3 Ende der Ausführungen .....	8
<b>4. Formalia wissenschaftlicher Arbeiten.....</b>	<b>9</b>
4.1 Das Deckblatt.....	9
4.2 Die Gliederung.....	9
4.3 Zitieren und Bibliographieren.....	10
4.3.1 Zitieren: Verwendung fremder Quellen.....	10
4.3.2 Bibliographieren: Quellenangaben im Literaturverzeichnis.....	12
4.3.3 Fixe Rahmenbestandteile der Arbeit .....	14
<b>Anhang 1: Beispiel für die Gestaltung eines Deckblatt: .....</b>	<b>18</b>
<b>Anhang 2: Beispiel für eine Ehrenwörtliche Erklärung .....</b>	<b>19</b>
<b>Anhang 3: Deutsche Quellenangabe und Zitierweise .....</b>	<b>20</b>
<b>Anhang 4: Zitieren von Quellen im Internet .....</b>	<b>23</b>

## 1. Zum Einstieg oder: Was ist wissenschaftliches Arbeiten?

Sie haben sich vielleicht zu ihrem ersten Seminar angemeldet, ein Thema ausgewählt, über das Sie gerne schreiben würden. In inhaltlicher Hinsicht bedeutet das, dass Sie sich mit der Thematik auseinandersetzen müssen. Hinsichtlich der Aufbereitung und Darstellung wird von Ihnen wissenschaftliches Arbeiten gefordert. Neben formalen Aspekten zu Gliederung und Aufbau der Arbeit impliziert dies eine spezifische Arbeitsweise, die im Folgenden näher skizziert wird.

Zunächst müssen Sie sich über den Inhalt Ihrer Arbeit klar werden. Wie lautet die zentrale Problemstellung? Bei einer Ausarbeitung zum Thema "wissenschaftliches Arbeiten" bedeutet das, dass Sie den Begriff definieren.

*Grundsätzlich* heißt "wissenschaftliches Arbeiten",

sich

1. auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse und des Standes der wissenschaftlichen Diskussion in einem Fachgebiet
2. mit den wissenschaftlichen Auffassungen anderer auseinanderzusetzen,
3. sich eigene Gedanken zu machen,
4. diese in einer verständlichen und nachvollziehbaren Form sowie
5. im Sinne der Fachwelt darzustellen.

Diese Begriffsbestimmung enthält einerseits bereits die wichtigsten Arbeitsschritte, andererseits die Herausforderungen, denen Sie sich stellen müssen: Zunächst müssen Sie sich mit der Literatur beschäftigen, in der für Ihre Arbeit relevante Erkenntnisse anderer Wissenschaftler beschrieben sind. Dabei ist es wichtig, den Stand der Forschung zu erkennen, um nicht mit viel Mühe eine Arbeit zu schreiben, die in ihrem Erkenntnisstand nichts Neues enthält.

Wenn Sie sich mit der Literatur auseinandersetzen, werden Sie feststellen, dass Sachverhalte nicht eindeutig gesehen und beschrieben werden. Dies fängt bereits bei den zentralen Begriffen einer Arbeit an (Um dies zu illustrieren, empfehlen wir, beispielsweise einmal mehrere Definitionen von "Gesundheit" zu vergleichen!). Sie werden in Ihrer Arbeit Sachverhalte herausarbeiten,

auswählen, gegenüberstellen, abwägen und sich gegebenenfalls einem bestimmten Standpunkt anschließen. Vielleicht entwickeln Sie auch eine eigene (begründete!) Position.

Die Tatsache, dass es Erkenntnisse gibt, auf die Sie aufbauen können, enthebt Sie natürlich nicht von der Aufgabe, sich eigene Gedanken zu machen. Wieviel hier von Ihnen erwartet wird, hängt von der Art Ihrer Arbeit ab, d.h. ob Sie eine studentische Arbeit (Seminararbeit, Diplomarbeit) oder eine Doktorarbeit schreiben. In jedem Fall sind Sie gefordert, Ihren eigenen Beitrag zu leisten und ihn verständlich zu machen. "Verständlich" heißt zunächst einmal, sprachlich verständlich zu schreiben. Weiterhin sollen der Aufbau Ihrer Arbeit, die Vorgehensweise, Argumente und Schlußfolgerungen logisch und nachvollziehbar sein. Nachvollziehbar heißt auch, dass Sie alle Ideen und Aussagen, die nicht von Ihnen stammen, kenntlich machen und mit den Angaben versehen, die ein Leser benötigt, um die Aussagen zu prüfen (Zitieren; vgl. hierzu Punkt 4.3).

## 2. Recherchieren

a) Lehrbücher, Überblicksartikel und Zeitschriftenartikel

Mit ihnen kann man sich einen Überblick hinsichtlich des jeweiligen Themengebiets verschaffen.

Für den Bereich *Finanzwissenschaft* sind das im Wesentlichen:

- Andel, N. (1998), *Finanzwissenschaft*, 4. Aufl., Tübingen.
- Atkinson, A. B. (1991), *Modern public finance*, 2 Bde., *International Library of Critical Writings in Economics*, no. 15, Aldershot.
- Brümmerhoff, D. (2001), *Finanzwissenschaft*, 8., völlig überarb. und stark erw. Aufl., München und Wien.
- Musgrave, R., Musgrave, P. und L. Kullmer (1990), *Die öffentlichen Finanzen in Theorie und Praxis*, Bd. 1 - 3, verschiedene Aufl., Stuttgart u.a.O.
- Nowotny, E. (1999), *Der öffentliche Sektor, Eine Einführung in die Finanzwissenschaft*, 3., neubearb. und erw. Aufl., Berlin u.a.O.
- Peffekoven, R. (1996), *Einführung in die Grundbegriffe der Finanzwissenschaft*, 3., überarb. Aufl., Darmstadt.
- Petersen, H.-G. (1988), *Finanzwissenschaft*, Bd. I und II, verschiedene Aufl., Stuttgart u.a.O.

- Rosen, H. S. (2005), *Public finance*, 7<sup>th</sup> ed., Boston u.a.O.
- Rosen, H. S. und R. Windisch (1997), *Finanzwissenschaft I*, München und Wien.
- Stiglitz, J. E. und B. Schönfelder (1989), *Finanzwissenschaft*, 2. Aufl., München.
- Tiepelmann, K. und G. Dick (1995), *Grundkurs Finanzwissenschaft mit Aufgaben und Lösungen*. 3., überarb. und wesentlich erw. Aufl., Hamburg.
- Wellisch, D. (2000), *Finanzwissenschaft I - III*, München. [Bd. I: Rechtfertigung der Staats-tätigkeit, Bd. II: Theorie der Besteuerung, Bd. III: Staatsverschuldung]
- Zimmermann, H. und K.-D. Henke. (2001), *Finanzwissenschaft. Eine Einführung in die Lehre von der öffentlichen Finanzwirtschaft*, 7. Aufl., München.

Handbücher und/ oder Sammelwerke enthalten *Überblicksartikel* wichtiger Forschungsgebiete.

Ein einschlägiges Werk ist das **Handbuch der Finanzwissenschaft** (HdF), welches in 4 Bänden inzwischen in der 3. Auflage erschienen ist.

Im **Handwörterbuch der Wirtschaftswissenschaft** (HdWW) sind zahlreiche Artikel finanzwissenschaftlichen Problemen gewidmet.

Wichtige *Zeitschriften* im Bereich Finanzwissenschaft sind beispielsweise:

- *Finanzarchiv*,
- *Journal of Public Economics*,
- *National Tax Journal*,
- *Public Finance*,
- *Public Finance Quarterly*,
- *Das Wirtschaftsstudium* (WiSu),
- *Wirtschaftswissenschaftliches Studium* (WiSt);

Relevante gesundheitsökonomische *Literatur* bilden die folgenden Publikationen:

- Breyer, F. und P. Zweifel (2005), *Gesundheitsökonomik*, 5. überarb. Aufl., Berlin u.a.O.
- Culyer, A. J. (1991), *The Economics of Health*, Vol. I + II, *International Library of Critical Writings*, Aldershot.
- Feldstein, P. J. (2005), *Health Care Economics*, *Delmar Series in Health Services Administration*, New York.

- Folland, S., Goodman, A. C. und M. Stano (2004), *The Economics of Health and Health Care*, 4<sup>th</sup> ed., New Jersey.
- Phelps C. E. (2003), *Health Economics*, 3<sup>th</sup> ed., Reading, Mass. u.a.O.
- Rice, T. (2004), *Gesundheitsökonomie – eine kritische Auseinandersetzung* (Originaltitel: *The Economics of Health Reconsidered*), dt. Erstausgabe, Bonn.
- Rychlik, R. (1999), *Gesundheitsökonomie*, Stuttgart.
- Sachverständigenrat für die Konzertierte Aktion im Gesundheitswesen (versch. Jahrgänge), Jahresgutachten, Baden-Baden.
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (1998), *Gesundheitsbericht für Deutschland : Gesundheitsberichterstattung des Bundes*, Stuttgart.
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (versch. Jahrgänge), Fachserie 12 Gesundheitswesen, Stuttgart.
- Statistisches Bundesamt (versch. Jahrgänge), Ausgaben für Gesundheit, in: *Wirtschaft und Statistik*.

Wichtige gesundheitsökonomische *Übersichtsartikel* sind:

- Börsch-Supan, A. (1997), Sozialpolitik, in: Hagen, J. v., Welfens, P. J. J. und A. Börsch-Supan (Hrsg.): *Springers Handbuch der Volkswirtschaftslehre, Band 2: Wirtschaftspolitik und Weltwirtschaft*, Berlin u.a.O, S. 181-234.
- Div. Autoren (1994), Symposium on Health Care Reform, in: *Journal of Economic Perspectives* (8) 3, S. 3-73.
- aktuelle Berichte über das Gesundheitswesen, in: *Wirtschaftsdienst*, versch. Jahrgänge.
- Ausgaben für Gesundheit (versch. Jahrgänge), in: *Wirtschaft und Statistik*.

Relevante gesundheitsökonomische *Zeitschriften* sind:

- *Gesundheitsökonomie und Qualitätsmanagement*,
- *Health Care Management Science*,
- *Health Economics*,
- *Health Policy*,
- *Journal of Health Economics*,
- *Zeitschrift für Recht und Politik im Gesundheitswesen*.

#### b) Arbeiten mit Literaturverzeichnissen

Eine erste Suchvariante stellt das *Sichten von Literaturverzeichnissen* in bereits erschienenen Werken dar. Während Sie dadurch auf relativ einfache Art und Weise bibliographische Angaben zu wichtigen Grundlagenpublikationen Ihrer Arbeit erhalten, müssen Sie sich dessen bewusst sein, dass unter Umständen die Aktualität darunter leidet.

#### c) Verwendung von Datenbanken

Wissenschaftliches Arbeiten beschränkt sich nicht auf das Sichten des Bestands der Bibliothek der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät sowie der Universitätsbibliothek. Neben der Recherche in den Bibliothekskatalogen unserer Fakultät und der Universität (OPAC) sollten Sie auf jeden Fall die einschlägigen Artikel und Bücher über die wirtschaftswissenschaftlichen Datenbanken *Econlit* und *Wiso I* bzw. *II* ermitteln. Die Benutzerfreundlichkeit dieser Informationssysteme hat sich während der vergangenen Jahre deutlich verbessert. Falls sie im Rahmen Ihrer Recherchen erkennen, dass wichtige Literatur in Bayreuth nicht vorhanden ist, wird von Ihnen erwartet, diese per Fernleihe zu bestellen.

#### d) Internet-Nutzung

Eine wissenschaftliche Arbeit lebt von der Aktualität des verwendeten Materials und der zugrundeliegenden Daten. Im Zeitalter des Internet kann von einer wissenschaftlichen Arbeit erwartet werden, dass der Verfasser<sup>1</sup> seine Aussagen mit aktuellen Angaben belegt. Reichhaltige Quellen bieten dazu die Internet-Seiten wirtschaftswissenschaftlicher Institute, Lehrstühle und sonstiger Forschungseinrichtungen, sowie die der Ministerien. Die WWW-Links unseres Lehrstuhls enthalten Verknüpfungen zu den wichtigsten unter ihnen.

Als Einstieg für systematische Recherchen unter Verwendung von Schlagworten und Begriffen bieten sich WWW-Suchmaschinen an. Die Service-Seiten vieler Hochschul-Rechenzentren enthalten ausführliche Auflistungen von Suchmaschinen, Meta-Suchmaschinen ("Suchmaschinen der Suchmaschinen") sowie Verzeichnisse stellen die Service-Seiten vieler Hochschul-Rechenzentren bereit.

Wir empfehlen das Angebot der Universität Stuttgart:

Rechenzentrum der Universität Stuttgart (2005), Die wichtigsten Suchmaschinen, Online im Internet: <http://www.uni-stuttgart.de/WWWraum/suchen/> [Stand 02.05.2005].

---

<sup>1</sup> Wir verwenden die männliche Form ausschließlich aus Gründen der Lesbarkeit.

Eine ausführliche Dokumentation von Techniken und Methoden zielorientierten Suchens im Internet mit Links zu vielen (Meta-) Suchmaschinen bietet die *Suchfibel* von Stefan Karzauninkat:

URL: <http://www.suchfibel.de/index.htm> [Stand: 02.05.2005].

Eine sehr umfangreiche Sammlung mit Links zu internationalen Bibliotheken, Nachschlagewerken, Biographien, Bibliographien, etc. enthält der *Bibliographische Werkzeugkasten* des Hochschulbibliotheksentrums Nordrhein-Westfalen:

URL: [http://www.hbz-nrw.de/produkte\\_dienstl/toolbox/set.html](http://www.hbz-nrw.de/produkte_dienstl/toolbox/set.html) [Stand 02.05.2005].

### **3. Der Aufbau wissenschaftlicher Arbeiten**

Schriftliche wissenschaftliche Arbeiten müssen bestimmten Anforderungen genügen. Dazu zählt, dass die in diesen Arbeiten getroffenen Aussagen intersubjektiv überprüfbar und nachvollziehbar sein sollen. Die Chance zur Überprüfung ist nur dann gegeben und effizient zu realisieren, wenn die hierfür relevanten Regeln eingehalten werden. Mit den folgenden Ausführungen wird jener Teil des Regelkatalogs vorgestellt, der die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten (z.B. Diplomarbeiten, Seminararbeiten) betrifft.

Eine gute - d.h. den Inhalt informativ verdichtend abbildende und das Thema klar strukturierende - *Gliederung* ist die Grundlage jeder wissenschaftlichen Arbeit. Da die Einzelheiten einer Gliederung je nach Thema und Bearbeitungsweise variieren, sind die folgenden Erläuterungen auf zentrale Basisnormen beschränkt.

#### **3.1 Der Beginn der Ausführungen**

Die Ausführungen beginnen mit einer *Problemstellung* oder *Einleitung*. Diese soll folgende Funktionen erfüllen:

- (a) Das jeweilige Thema der Arbeit soll dadurch in einen größeren Zusammenhang eingebettet werden.

- (b) Darüber hinaus sind die Aufgaben- bzw. Fragestellung zu präzisieren und die vorgenommenen Schwerpunktsetzungen auszuweisen.
- (c) Die Einleitung oder Problemstellung ist auch der Teil, an dem die Anlage der Untersuchung und die Vorgehensweise des Autors knapp skizziert sowie der Aufbau der Arbeit insgesamt mit wenigen Sätzen markiert werden. Dabei sollte der rote Faden erkennbar sein.

Für eine *Literaturarbeit* kann dieses - um es an einem Beispiel zu erklären - bedeuten, dass der Verfasser an dieser Stelle bereits erste Hinweise gibt, dass und warum er für die Bearbeitung des Themas die verwendete Herangehensweise wählt.

Bei *empirischen Arbeiten* erhalten Leser erste Informationen bezüglich des Untersuchungsdesigns, das der Verfasser zur Erkenntnisgewinnung einsetzen wird.

Wichtig ist, dass über die thematische Präzisierung hinaus der Weg angegeben wird, auf welchem das Vorhaben realisiert werden soll. Nicht zuletzt geht es darum, dass der Leser die Möglichkeit erhält, nachzuvollziehen, von welchem Punkt aus der Verfasser startet und welches die bestimmenden Erkenntnisinteressen sind.

### **3.2 Hauptteil(e) der Ausführungen**

Der Schwerpunkt der Arbeit liegt im Hauptteil (auch bezogen auf den Seitenumfang; vgl. dazu Punkt 4). Er enthält Ausführungen zu den zuvor dargelegten Fragestellungen und Diskussionsansätzen. Hier werden der theoretische Rahmen und die daraus entwickelten Konsequenzen für die eigene Arbeit ausführlich erörtert. Konzeption und Ergebnisse der eigenen Recherche oder Untersuchung werden präsentiert und interpretiert. Besteht die Arbeit aus verschiedenen Fragekomplexen, sollte der Hauptteil dementsprechend sinnvoll untergliedert werden.

### **3.3 Ende der Ausführungen**

Die Ausführungen enden mit einem Resümee, einem Fazit, mit Schlußbetrachtungen bzw. mit einem Ausblick auf weitere Forschungsleistungen. Darin

- (a) sollen die zentralen Aussagen, die wichtigsten Ergebnisse der Arbeit kurz und präzise zusammengefaßt,
- (b) kann (selbst-)kritisch zu den Ausführungen insgesamt, zu den Ergebnissen im besonderen Stellung genommen und
- (c) können offen gebliebene Fragen erörtert werden.

## **4. Formalie wissenschaftlicher Arbeiten**

Jede Kategorie wissenschaftlicher Arbeiten besitzt ihr spezielles Anforderungsprofil. Dies betrifft den Umfang der Arbeit. Die von unserem Lehrstuhl zugrunde gelegte Richtgröße (*inklusive Anhang*) bei Seminararbeiten bezieht sich auf 18 - 20 Seiten, bei Diplom- und Magisterarbeiten 60 - 80 Seiten. Die Kunst, eine wissenschaftliche Arbeit zu schreiben, liegt darin, sich bei seinen Ausführungen kurz zu fassen und *nicht*, die Seitenzahl zu maximieren. Andererseits muss beim Aufbau beachtet werden, dass die Arbeit neben den fixen Rahmenbestandteilen auch noch weitere formale Elemente enthalten kann bzw. muss (vgl. dazu Punkt 4.3 und 4.4).

### **4.1 Das Deckblatt**

Das Deckblatt muss die wichtigsten formalen Angaben zur Arbeit enthalten. Ein Beispiel für ein Deckblatt können Sie dem Anhang entnehmen.

### **4.2 Die Gliederung**

Sinn und Zweck der Gliederung ist es, den Inhalt des 'hinter' ihr stehenden Textes in möglichst informativ verdichteter Form abzubilden und die vom Autor getroffenen Strukturierungsentscheidungen auszuweisen.

Wenn Sie Fachbücher sichten, stellen Sie fest, dass Gliederungen - auch "Inhaltsverzeichnisse" genannt oder schlicht mit "Inhalt" betitelt - in verschiedener Weise gestaltet werden (können).

Die dezimale Gliederung ist unserer Auffassung nach eine einfache und übersichtliche Art der äußeren Gestaltung und wird daher empfohlen. Aus Gründen der Übersichtlichkeit sollte eine Gliederung maximal drei Gliederungsebenen enthalten. Als Beispiel für ein dezimales Gliederungssystem können Sie das Inhaltsverzeichnis dieser "Hinweise zur Erstellung wissenschaftlicher Arbeiten" auf Seite 1 betrachten.

### **4.3 Zitieren und Bibliographieren**

Zu den Grundregeln einer wissenschaftlichen Arbeit gehört, dass alle verwendeten Informationen, seien dies nun Angaben aus der Forschungsliteratur, aus Vorträgen, persönlichen Mitteilungen oder aus anderen Quellen, nach ihrer Herkunft belegt werden. Dazu dienen die bibliographischen Angaben. Diese Angaben müssen in einer Weise abgefaßt sein, dass die Informationsquellen (Fachbuch, Aufsatz in einem Sammelwerk oder einer Fachzeitschrift, Interview, Tageszeitung) eindeutig identifizierbar und somit auch für den Leser auffindbar sind.

#### 4.3.1 Zitieren: Verwendung fremder Quellen

##### Grundregeln:

1. Sämtliche wörtlichen Übernahmen aus fremden Texten sind zu kennzeichnen. Darüber hinaus gilt, dass sowohl für die wörtlichen als auch für die sinngemäßen Zitate die Quellen angeführt werden müssen.
2. Es gibt verschiedene Möglichkeiten zu zitieren. Wissenschaftliches Arbeiten bedeutet, dass man sich für eine bestimmte Zitierweise entscheidet, die konsequent beibehalten wird.

Beachten Sie, dass Informationen, die aus dem World Wide Web (WWW), von sonstigen Internet-Diensten, wie E-Mail und Mailing-Listen, Usenet-News, Telnet, FTP, WAIS und Gopher sowie über sonstige elektronische Medien (CD-Rom), bezogen werden, in analoger Weise zu den gedruckten Veröffentlichungen eindeutig belegt werden müssen.

Schreiben Sie eine Arbeit an unserem Lehrstuhl, so können Sie zwischen der amerikanischen und der deutschen Zitierweise wählen. Unser Lehrstuhl präferiert die **amerikanische** Zitierweise, die im Folgenden dargestellt ist. Angaben zur deutschen Form entnehmen Sie bitte dem Anhang.

## (a) Beispiele - wörtliches Zitieren:

Das einfachste und kürzeste Verfahren besteht darin, jeweils am Ort des Zitierens in Klammern den Namen des Autors mit Publikationsjahr und - abgetrennt durch ein Komma - Seitenzahl einzufügen.

"The key result here is that, so long there is an operative intergenerational transfer (in the sense of an interior solution for the amount of bequest of gift across generations), there will be no net-wealth." (Barro 1974, S. 1097).

[Zum Aufbau der Zitierweise vgl. Punkt 4.3.2]

## (b) Beispiele - sinngemäßes Zitieren:

Falls Sie das unter (a) aufgeführte Beispiel von Barro wörtlich ins Deutsche übertragen, so handelt es sich um kein direktes Zitat mehr, da sich wörtliche Übersetzungen im Allgemeinen unterscheiden. Es handelt sich somit um ein indirektes Zitat.

Das zentrale Ergebnis hierbei ist, dass, so lange ein operativer Transfer zwischen den Generationen stattfindet (im Sinne einer inneren Lösung für den Betrag der Vererbung oder des Geschenks zwischen den Generationen), es keinen Netto-Wohlfahrtseffekt gibt (vgl. Barro 1974, S. 1097).

Analog verhält es sich bei verkürztem, sinngemäßigem Zitieren:

So lange die Generationen mittels Vererbung oder Geschenke miteinander verkettet sind, kommt es zu keinem Netto-Wohlfahrtseffekt (vgl. Barro 1974, S. 1097).

So lange die Generationen mittels Vererbung oder Geschenke miteinander verkettet sind - so Barro (vgl. 1974, S. 1097) - kommt es zu keinem Netto-Wohlfahrtseffekt.

## (c) Literaturbeleg aus zweiter Hand:

Werden Informationen nicht direkt aus einer Primärquelle, die etwa eine wissenschaftliche Forschungsarbeit sein kann, sondern aus einer Sekundärquelle, beispielsweise einem Lehrbuch, ent-

nommen, so müssen beide Publikationen genannt werden. Dies gilt sowohl bei direkten als auch bei sinngemäßen Zitaten.

Beispiel für ein direktes Zitat:

Man spricht von Teilhaberäquivalenz als einem besonderen "rentenrechtlichen Äquivalenzprinzip" (Kolb 1985, S. 133, zit. in Rosen und Windisch 1997, S. 401) und mißt ihr im Hinblick sowohl auf die Anreizverträglichkeit als auch die soziale Akzeptanz der GRV großes Gewicht bei.

#### 4.3.2 Bibliographieren: Quellenangaben im Literaturverzeichnis

##### Grundregel:

Die für die Quellenangaben erforderlichen Informationen, wie Buchreihe, Auflage u. ä., finden sich auf einer der ersten Buchseiten.

##### Allgemein gilt:

- Bei mehr als zwei Autoren bzw. Herausgebern werden nur der Name und Vorname der ersten Person angeführt, die weiteren werden mit u.a. (und andere) oder et al. abgekürzt;
- In dieser Weise wird auch bei mehr als zwei Verlagsorten verfahren;
- Die Gestaltungsmerkmale sollten einheitlich sein - also z.B. Vornamen immer ausgeschreiben oder immer abgekürzt;
- Falls kein Erscheinungsjahr angegeben ist, wird dies mit o. J. angegeben;
- Zweite Zeile der Quellenangabe in hängender Darstellung.

(a) Beispiele für Bücher, die von einer (mehreren) Person(en) (gemeinsam) verfaßt sind:

**Greene, W. H.** (1997), *Econometric Analysis*, 3<sup>rd</sup> Edition, New Jersey.

<Name> , <Anfangsbuchstabe der Vorname(n)> <(Erscheinungsjahr)> , <Titel> , <Untertitel> ,  
<Anzahl der Auflagen>. <Auflage>, <Erscheinungsort>.

Bei mehreren Autoren wird der Vorname (Anfangsbuchstaben) des letzten Verfassers vorangestellt.

**Breyer, F. und P. Zweifel** (1999), *Gesundheitsökonomie*, 3. überarb. Aufl., Berlin u.a.O.

<Name\_1>, <Anfangsbuchstabe der Vorname(n)> "und" <Anfangsbuchstabe der Vorname(n)>  
 <Name\_2> <(Erscheinungsjahr)> , <Titel> , <Untertitel> , <Anzahl der Auflagen>.  
 <Auflage>, <Erscheinungsort>.

(b) Beispiel für ein Buch, das von einer (mehreren) Person(en) herausgegeben ist:

**Mueller, D.** (Hrsg.) (1997), *Perspectives on Public Choice, A Handbook*, Cambridge.

Wie Sie dem folgenden Beispiel entnehmen können, werden Organisationen und Institutionen  
 Personen gleichgestellt.

**Statistisches Bundesamt** (Hrsg.) (1998), *Gesundheitsbericht für Deutschland, Gesundheitsbe-  
 richterstattung des Bundes*, Stuttgart.

<Name>, <Vorname> <(Hrsg.)> <(Erscheinungsjahr)>, <Titel>, <Untertitel>, <Anzahl der Auf-  
 lagen> . <Auflage>, <Erscheinungsort>.

(c) Beispiel für Beiträge aus Büchern, die von einer (mehreren) Person(en) herausgegeben sind:

**Knieps, G.** (1997), Wettbewerbspolitik, in: Hagen, J. von u.a. (Hrsg.), *Springers Handbuch der  
 Volkswirtschaftslehre 2, Wirtschaftspolitik und Weltwirtschaft*, Berlin u.a., S. 39 - 79.

<Name>, <Vorname> <(Erscheinungsjahr)>, <Titel>. <Untertitel>, in: <Name>, <Vorname>  
 <(Hrsg.)>: <Titel>, <Untertitel>, <Anzahl der Auflagen> . <Auflage>, <Erscheinungs-  
 ort> , <erste Seite> - <letzte Seite>.

Beachten Sie: Das *Sammelwerk* wird in kursiver Weise dargestellt.

(d) Beispiel für Beiträge aus Fachzeitschriften:

**Multiple Risk Factor Intervention Trial Research Group** (1982), Multiple Risk Factor Inter-  
 vention Trial Risk: Risk Factor Changes and Mortality Results, in: *Journal of the Ameri-  
 can Medical Association* 248, S. 1465 - 1477.

<Name>, <Vorname> <(Erscheinungsjahr)>, <Titel> , <Untertitel>, in: <Name der Zeitschrift>  
 <Jahrgang> <Heftnummer>, <erste Seite>-<letzte Seite>.

Die *Zeitschrift* wird in kursiver Weise dargestellt.

Beachten Sie: Der jeweilige Literaturhinweis wird mit einem Punkt abgeschlossen.

#### 4.3.3 Fixe Rahmenbestandteile der Arbeit

**Jede** Arbeit besitzt:

- a. ein Deckblatt (vgl. 4.1),
- b. ein Inhaltsverzeichnis (Gliederung, vgl. 4.2),
- c. eine Einleitung (vgl. 3.1),
- d. eine Zusammenfassung (vgl. 3.3),
- e. ein Literaturverzeichnis (vgl. 4.2 und 4.3.2).

In bezug auf die **äußere Gestaltung** sollte drauf geachtet werden, dass folgende Vorgaben eingehalten werden:

- linker Seitenrand: 4 cm
- die weiteren Seitenränder: 2 cm
- Zeilenabstand: eineinhalbzeilig
- Schriftgröße: 12 pt
- Schriftart: Times New Roman

#### 4.3.4 Zusätzliche Bestandteile der Arbeit

Sofern erforderlich, muss die Arbeit zwischen Inhaltsverzeichnis und Einleitung noch weitere Verzeichnisse enthalten:

##### 1. Abkürzungsverzeichnis

Im Text verwendete Abkürzungen (für allgemeine Redewendungen, Organisationen, Zeitschriften usw.) müssen benannt werden:

EZB.....Europäische Zentralbank  
 GKV.....Gesetzliche Krankenversicherung  
 ZWS.....Zeitschrift für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Werden in einer Arbeit nur wenige Abkürzungen verwendet, so muss *kein* Abkürzungsverzeichnis erstellt werden. In diesem Fall ist aber eine Definition im fortlaufenden Text (in Klammern nach der ersten Nennung) erforderlich.

Beispiel:

In der Gesetzliche Krankenversicherung (GKV) ist ein fester Leistungskatalog vorgeschrieben.

##### 2. Abbildungsverzeichnis

Auflistung der Abbildungen und deren Überschrift mit Angabe der Seitenzahl

##### 3. Tabellenverzeichnis

Auflistung der Tabellen und deren Überschrift mit Angabe der Seitenzahl

Im Kontext der Diplomarbeit ist eine *Ehrenwörtliche Erklärung* des Autors erforderlich (vgl. § 33 (1) Fachprüfungsordnung für den Diplomstudiengang Betriebswirtschaftslehre vom 26. November 1998). Hiermit versichert der Kandidat schriftlich, dass er seine Arbeit, bei einer Gruppenarbeit seinen entsprechend gekennzeichneten Anteil der Arbeit selbständig verfaßt und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt hat.

Ein Beispiel für eine Ehrenwörtliche Erklärung können Sie dem Anhang entnehmen.

## 5. Weitere Informationsquellen zum Anfertigen von wissenschaftlichen Arbeiten

### a) Veröffentlichungen in Buchform

#### Allgemeine Formen und Technik wissenschaftlichen Arbeitens

- **Brauner, D. J.** (2004), Erfolgreiches wissenschaftliches Schreiben: Seminararbeit – Diplomarbeit – Doktorarbeit, Sternenfels.
- **Bänsch, A.** (2003), Wissenschaftliches Arbeiten. Seminararbeiten und Diplomarbeiten, 8. Auflage, München u. a.
- **Jacob, R.** (1997). Wissenschaftliches Arbeiten: eine praxisorientierte Einführung für Studierende der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, WV-Studium, Bd. 176, Opladen.
- **Krämer, W.** (1999), Wie schreibe ich eine Seminar- oder Examensarbeit?, Frankfurt u.a.
- **Poenicke, K.** (1988), Wie verfaßt man wissenschaftliche Arbeiten? Ein Leitfaden vom ersten Studiensemester bis zur Promotion, Mannheim u.a.O.
- **Preißner, A.** (1998), Wissenschaftliches Arbeiten, 2. Aufl., München u.a.O.
- **Theisen, M. R.** (2005), Wissenschaftliches Arbeiten. Technik, Methodik, Form, 12. neu bearb. Aufl., München.

#### Kreatives Schreiben

- **Werder, L. von** (1995), Kreatives Schreiben in den Wissenschaften: für Schule, Hochschule und Erwachsenenbildung, 2. Aufl., Berlin.
- **Werder, L. von** (1998), Kreatives Schreiben von Diplom- und Doktorarbeiten, 2. Aufl., Berlin.

#### Kreativität

- **Pyerin, B.** (2001), Kreatives wissenschaftliches Schreiben - Tipps und Tricks gegen Schreibblockaden, Weinheim u.a.

### Lern- und Diskussionstechniken, Rationelles Lernen

- **Angermeier, W. F.** (1976), Praktische Lerntips für Studierende aller Fachrichtungen, Berlin.
- **Beelich, K. H. und H.-H. Schwede** (1983), Denken, Planen, Handeln - Grundtechniken für ein zweckmäßiges Lernen und Arbeiten mit vielen Erläuterungen und Anwendungsbeispielen, 3. Aufl., Würzburg.
- **Clark, H.** (1973), Brainstorming. Methoden der Zusammenarbeit und Ideenfindung, 3. Aufl., München.
- **Zielke, W.** (1991), Handbuch der Lern-, Denk- und Arbeitstechniken: so rationalisieren Sie Ihre geistige Arbeit, Bindlach.

### Seminar-, Haus- und Diplomarbeit

- **Becker, F. G.** (1994), Anleitung zum wissenschaftlichen Arbeiten: Wegweiser zur Anfertigung von Haus- und Diplomarbeiten, 2. überarb. Aufl., Bergisch Gladbach.
- **Eco, U.** (2002), Wie man eine wissenschaftliche Abschlußarbeit schreibt: Doktor-, Diplom- und Magisterarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften, 9. Aufl., Heidelberg.
- **Krämer, W.** (1995), Wie schreibe ich eine Seminar-, Examens- und Diplomarbeit: eine Anleitung zum wissenschaftlichen Arbeiten für Studierende aller Fächer an Universitäten, Fachhochschulen und Berufsakademien, 4., erw. und aktualisierte Aufl., Stuttgart u.a.O.

### Theorie des Lernens

- **Theimer, W.** (1985), Was ist Wissenschaft? Praktische Wissenschaftslehre, Tübingen.

#### b) Internet-Referenzen

Viele "Einführungen zum wissenschaftlichen Arbeiten" enthalten nur unzureichende Hinweise hinsichtlich der Nutzung des Internet oder sind in dieser Hinsicht sehr veraltet. Friedel Hosenfeld von der Universität Kiel bietet eine umfassende Einführung in das Wissenschaftliche Arbeiten im WWW und in Suchmaschinen an. Zudem werden verschiedene Suchstrategien dargestellt.

**Hosenfeld, F.** (1999), Wissenschaftliches Arbeiten im WWW, Online im Internet:

URL: <http://www.pz-oekosys.uni-kiel.de/~friedel/schulung/wisswww/>[Stand 02.05.2005]

Die Darstellung enthält auch eine Reihe sehr nützlicher Links.

## **Anhang 1: Beispiel für die Gestaltung eines Deckblatt:**

Universität Bayreuth  
Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät  
Lehrstuhl für VWL III, insb. Finanzwissenschaft  
Prof. Dr. Volker Ulrich  
Seminar <Bezeichnung >

**< Titel der Arbeit >**

Name des Verfassers  
Studiengang; Semesteranzahl  
Matrikelnummer

Anschrift des Verfassers  
Telefon

Datum < Abgabe der Arbeit >

## **Anhang 2: Beispiel für eine Ehrenwörtliche Erklärung**

Hiermit erkläre ich ehrenwörtlich, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig und ohne fremde Hilfe verfaßt und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel verwendet habe.

Insbesondere versichere ich, dass ich alle wörtlichen und sinngemäßen Übernahmen aus anderen Werken als solche kenntlich gemacht habe.

Bayreuth, (Datum)

(Unterschrift)

## Anhang 3: Deutsche Quellenangabe und Zitierweise

### 1. Zitierweise im Text

#### (a) direktes Zitat

Im Unterschied zur amerikanischen Zitierweise erfolgt die Angabe der Zitatstelle in der Fußnote. Beim erstmaligen Zitieren des Werkes muss die komplette bibliographische Angabe genannt werden:

<sup>3</sup>Barro, Robert J.: Are Government Bonds Net Wealth? In: Journal of Political Economy 82 (1974), 1095 - 1117, S. 1097.

Wurde auf die Publikation bereits hingewiesen, so genügt die Angabe des Autors, des Erscheinungsjahres sowie der Seitenzahl in der Fußnote:

<sup>3</sup>Barro (1974), S. 1097.

#### (b) sinngemäßes Zitieren:

Analog zur amerikanischen Zitierweise gilt: Wurde die Publikation noch nicht zitiert, so muss in der Fußnote die vollständige bibliographische Angabe angeführt werden. Wurde auf die Publikation im Text bereits hingewiesen, so genügt die Kurzangabe der Quelle. Den Angaben muss ein "vgl." vorangestellt werden.

Vgl. Barro, Robert J.: Are Government Bonds Net Wealth? In: Journal of Political Economy 82 (1974), 1095 - 1117, S. 1097.

bzw.

Vgl. Barro (1974), S.1097.

## 2. Bibliographieren: Quellenangaben im Literaturverzeichnis

(a) Beispiele für Bücher, die von einer (mehreren) Person(en) (gemeinsam) verfaßt sind:

**Breyer, F./ Zweifel, P.:** Gesundheitsökonomie. 3. Aufl., Berlin 1999.

<Name>, <Anfangsbuchstabe der Vorname(n) : <Titel> . <Untertitel> . <Anzahl der Auflagen> .  
<Auflage>, <Erscheinungsort> <Erscheinungsjahr>.

Im Unterschied zur amerikanischen Quellenangabe können die Vornamen voll ausgeschrieben werden. Bei mehreren Autoren wird der Vorname des letzten Verfassers nicht vorangestellt.

(b) Beispiel für ein Buch, das von einer (mehreren) Person(en) herausgegeben ist.

**Statistisches Bundesamt** (Hrsg.): Gesundheitsbericht für Deutschland. Gesundheitsberichterstattung des Bundes. Stuttgart 1998.

<Name>, <Vorname> (Hrsg.): <Titel> . <Untertitel>. <Anzahl der Auflagen> . <Auflage>, <Erscheinungsort> <Erscheinungsjahr>.

(c) Beispiel für Beiträge aus Büchern, die von einer (mehreren) Person(en) herausgegeben sind:

**Knieps, G.:** Wettbewerbspolitik. In: Hagen, J. von u.a. (Hrsg.): Springers Handbuch der Volkswirtschaftslehre 2: Wirtschaftspolitik und Weltwirtschaft, Berlin u.a. 1997, S. 39 - 79.

<Name>, <Vorname> : <Titel>. <Untertitel>. In: <Name>, <Vorname> (Hrsg.): <Titel>. <Untertitel>. (= Angabe der Veröffentlichungsreihe, Band) <Auflage> , <Erscheinungsort> <Erscheinungsjahr>, <erste Seite> - <letzte Seite>.

(d) Beispiel für Beiträge aus Fachzeitschriften:

**Multiple Risk Factor Intervention Trial Research Group** : Multiple Risk Factor Intervention Trial Risk: Risk Factor Changes and Mortality Results. In: Journal of the American Medical Association 248 (1982), S. 1465 - 1477.

<Name>, <Vorname>: <Titel>. <Untertitel>. In: <Name der Zeitschrift> <Jahrgang> <Heftnummer> (Erscheinungsjahr), <erste Seite>-<letzte Seite>.

Beachten Sie: Der jeweilige Literaturhinweis wird mit einem Punkt abgeschlossen.

## Anhang 4: Zitieren von Quellen im Internet

### 1. Allgemeines

Bei der Zitation ist zu beachten, dass in Internet-Quellenangaben Punkte und Bindestriche enthalten sein können. Diese Zeichen sowie Groß- und Kleinschreibung sind genau wie in der Quellenangabe zu verwenden. In Internet-Quellenangaben folgt nach einem Punkt nie ein Leerzeichen; somit kommt es nicht zu Verwechslungen mit Punkten, die zur Trennung der Zitation z.B. in der deutschen Zitierweise verwendet werden.

Zusätzlich sollte die Angabe "Online" für eine Quelle, die im Internet zugänglich wurde, aufgeführt werden. Dies dient der Unterscheidung zu gedruckten Veröffentlichungen, da gerade Online-Quellen einer besonderen Problematik unterliegen: Während gedruckte Veröffentlichungen auch Jahre nach der Publikation noch über Bibliotheksdienste bezogen werden können, sind Internet-Quellen häufig nur für einen begrenzten Zeitraum verfügbar. Auch der Online-Dienst, z.B. "Internet" sollte genannt werden, da noch andere Online-Dienste existieren. Wenn die Publikation datiert ist, empfiehlt sich deren Angabe zwischen Titel und "Online in Internet". Bei Verwendung anderer Zitierweisen kann dieses Datum beispielsweise auch nach dem Autorennamen genannt werden.

Eine eindeutige Benennung von Ressourcen übernimmt der im Internet durch den Dienst WWW schon weit verbreitete *Uniform Resource Locator* (URL). Die Quellenangabe beginnt mit "URL:" und wird wie folgt fortgesetzt:

URL: Schema://Internet-Protokoll-Teile/Pfad

Das **Schema** gibt den Dienst an, z.B. "mailto" (E-Mail), "news", "ftp", "telnet", "gopher", "wais" oder "http" (WWW). Dieser wird mit einem Doppelpunkt von den anderen Angaben getrennt. Der **Internet-Protokoll-Teil** gibt zwischen dem doppelten und einem einfachen Schrägstrich die Adresse des Rechners an, auf dem die Information gespeichert ist. Zudem können, je nach Dienst, auch andere Informationen wie Benutzernamen enthalten sein. Der **Pfad** benennt die Position der Quelle auf dem Rechner.

Eine URL wird direkt in den WWW-Browser (Adressenzeile) eingegeben. So kann ein einfacher Zugriff auf die Information erfolgen. Da sich jeder Teil einer URL für eine bestimmte Quelle

ändern könnte, sollte nach der Quellenangabe stets eine Datierung mit [Stand <Datum>] erfolgen, um zu dokumentieren, wann die Information abgerufen wurde oder zugänglich war.

Für Quellen, die nicht in das URL-Schema passen, aber trotzdem Online verfügbar sind, sollten deutsche Begriffe wie "verfügbar", "zugänglich" oder englisch "available" verwendet werden. Aufgrund der internationalen Anwendbarkeit wird hier die Abkürzung "AVL" (in Anlehnung an das engl. available) verwendet. URL und AVL soll zur Kennzeichnung von Quellen verwendet werden, die archiviert und zugänglich sind. Nicht archivierte oder nicht zugängliche Quellen (z.B. E-Mails und die meisten Usenet News) werden ohne URL und ohne AVL angegeben. Es kommt allerdings immer auf den Informationsanbieter an, ob er eine Quelle zugänglich hält oder er diese ggf. auch verändert. Die Grenze ist also nicht eindeutig zu ziehen. Trotzdem ist zu erwarten, dass "qualitativ hochwertige Seiten" langfristig verfügbar sind.

## 2. Quellen aus dem World Wide Web

Das World Wide Web stellt mittlerweile den wichtigsten Internet-Dienst dar.<sup>2</sup> Während das direkte und sinngemäße Zitieren in analoger Weise zu gedruckten Veröffentlichungen unter Angabe des Autors oder Herausgebers (einer mit dem Medium WWW publizierenden Organisation) sowie des Veröffentlichungsjahres (unter Angabe des Jahres, in dem der Beitrag verfaßt worden ist) erfolgt, sind bei den Quellenangaben zwei Erweiterungen zur gewohnten Zitierweise (vgl. Abschnitt 4.3.2) zu beachten. Erstens werden WWW Quellenangaben eindeutig durch die URL benannt. Zweitens muss das Datum, an dem die Informationen abgerufen worden sind, angegeben werden.

\*gewohnte Zitierweise\* Online im Internet: URL: \*URL-Adresse\* [Stand \*Datum des Abrufs\*].

Beispiel:

**Vaupel, J. W.** (1997), The Remarkable Improvements in Survival, Online im Internet: URL: <http://www.demogr.mpg.de/Papers/RoyalSociety/RoySoc2.htm> [Stand 02.05.2005].

---

<sup>2</sup> Auf die Quellenangabe unter Verwendung der anderen Internet-Dienste (E-Mail und Mailing-Listen, Usenet-News, Telnet, FTP, Gopher sowie WAIS) wird an dieser Stelle nicht eingegangen. Grundsätzlich erfolgt sie in Analogie zur dokumentierten WWW-Angabe unter Nennung von 'Online im Internet' und dem Datum der Absendung bzw. des Abrufs.

### 3. Besondere Aspekte

#### *(a) Trennungen in Internet-Quellenangaben*

Die Internet-Quellenangabe kann auch länger als eine Zeile sein, so dass sie mit einem Bindestrich getrennt werden muss. Um Verwechslungen mit Adreßbestandteilen auszuschließen, sollte in diesem Fall die Trennung direkt vor einem mit "/" getrennten Abschnitt erfolgen.

#### *(b) Zitation von bestimmten Teilen einer Online-Publikation*

Wie kann ein bestimmter Teil einer Online-Publikation zitiert werden? Sofern der Text ausgedruckt wird, kann sich auch hier durch unterschiedliche Drucker, Papiergrößen, Zeichengrößen, Schriftarten, Modifikationen u.v.m. die Seitenzahl verändern. Mindeststandards für elektronische Dokumente haben sich bislang noch nicht durchgesetzt. Informationen aus dem Internet sollten deshalb neben der genauen URL durch die korrekten Angaben von Kapitel oder Absätzen konkretisiert werden. Existieren gedruckte Fassungen der Publikation (Buchkapitel oder Zeitschriftenbeitrag), so sollten Sie nicht zuletzt aufgrund der einfacheren Zitation die gedruckte Quelle vorziehen.

#### *(c) Zitation mit Hinweisen auf ursprüngliche oder gedruckte Quellen*

Enthält die Online-Publikation den Abstract einer anderen Quelle und ist die ursprüngliche nicht zugänglich, so sollte wie bei einem "Literaturbeleg aus zweiter Hand" verfahren werden (vgl. Abschnitt 4.3.1). Bei Online-Publikationen im Internet könnte dies mit "zit. Online im Internet" angegeben werden.

Bei Existenz einer gedruckten **und** einer Online-Quelle sollten beide angegeben werden, da die Möglichkeit des Auffindens dadurch erhöht wird. Zur Abgrenzung kann dabei "Und Online im Internet:" verwendet werden. Unterschiede zur gedruckten Quelle, wie das Fehlen von Bildern, Grafiken u.a., sollten angegeben werden [Grafiken fehlen]. Im Beispiel wird die Differenz zur gedruckten Version eines Buches (das Fehlen der Tabellen und Grafiken) direkt nach "Und Online im Internet" mit [Tabellen und Grafiken fehlen] angegeben.

**Sinn, H. W., Leibfritz, W, Weichenrieder, A. unter Mitarbeit von Steinherr, M. und W.**

**Meister** (1999), ifo Vorschlag zur Steuerreform, in: ifo-Schnelldienst Heft 18. Und Online im Internet [Tabellen und Grafiken fehlen]:

URL: [http://www.cesifo-group.de/pls/guest/download/F68511/SD18\\_1.HTM](http://www.cesifo-group.de/pls/guest/download/F68511/SD18_1.HTM) [Stand 2.5.05]

***(d) Unvollendete Fassungen***

Es kann vorkommen, dass im Internet nicht endgültige Fassungen einer Publikation veröffentlicht werden, sondern vorläufige Versionen. Autoren stellen diese Arbeiten der interessierten Öffentlichkeit vor, da sie sich Anregungen von Lesern erhoffen. Wird eine derartige unvollendete Fassung zitiert, so sollte in der Quellenangabe ein Hinweis wie beispielsweise "In Arbeit befindliche Fassung" erfolgen.

***(e) Datumsformat bei Online-Quellen***

Die Angabe des Datums erfolgt in englischsprachigen Publikationen oft in der Form Monat/Tag/Jahr. Zur besseren Auffindbarkeit in Online-Archiven sollte das Datumsformat in der ursprünglichen Form übernommen werden.

***(f) Zitation einer außerordentlich langen URL***

Ist die URL, die in Ihrem Browser angezeigt wird, außergewöhnlich lang oder nicht eindeutig, dann kann dies daran liegen, dass sie das betreffende Dokument über eine Suchmaschine, wie etwa dem Informationssystem für Parlamentarische Vorgänge (DIP), ermittelt haben.

Beispiel für die angezeigte URL nach Eingabe von "Subventionsbericht":

URL: <http://www.bundestag.de/interakt/suche/volltextsuche.asp?intStart=1&q=subventionsbericht&f=%2F>

Hierbei genügt die Angabe der Web-Seite, von der aus Sie die entsprechende Quelle aufgerufen haben – im vorliegenden Fall der Startseite für die Datenbanken des Deutschen Bundestages:

<http://dip.bundestag.de/>